

Vom Autogen-Schweißer bis zum Zimmerer

Gespräche mit den Teilnehmern am Berufswettbewerb — Japaner kaufen Geräte — Umstellung in der Technik

Von unserem Redaktionsmitglied Crista Kramer v. Reißwitz

Daß der 19jährige Herrenschneider Jin-oon Kim aus Inchun in Korea geschickt mit Nadel und Faden umgehen kann, glaubt sofort, wer ihn mit flinken Fingern das Schnittmuster auf einen grauen Stoff heften sieht. In 24 Stunden soll ein meisterlich gefertigtes Sakko auf dem Bügel hängen. Jin-oon ist einer von 300 Jugendlichen aus 15 Nationen, die an dem 21. Internationalen Berufswettbewerb teilnehmen, zu dem gestern auf dem Messegelände der Startschuß gefallen ist.

Der 19jährige Koreaner hat das Jackett abgelegt. Er arbeitet im blütenweißen Hemd, nicht einmal die Krawatte hat er gekockert, obwohl es heiß ist in Halle 18.

Der erste Wettbewerbstag (insgesamt drei Tage haben die Teilnehmer Zeit) ist der härteste, meint Alfred Spoelgen, Leiter der deutschen Delegation, die mit einer Stärke von 32 Mann vertreten ist. Er habe die Erfahrung gemacht, daß oft nicht der beste, sondern der mit den stärksten Nerven den ersten Preis macht.

Konzentriert, scheinbar unberührt von dem Hämmer, Klopfen und Stimmengewirr in der Halle sitzt Petra Schwab (20) über ihre Arbeit gebeugt. Man könnte sie eher für eine Holländerin als für eine Deutsche halten, mit den Holzschuhen an den Füßen und dem bestickten Kopftuch, das die Haare zurückhält. Die Münsteranerin braucht Neonlicht für ihre feine Arbeit: Sie ist Goldschmiedin, eines der wenigen Mädchen (etwa zehn Prozent), das an dem Berufswettbewerb teilnimmt. „Eine Juwelenbroche aus drei ineinander verschlungenen Stücken müssen wir anfertigen“, erzählt sie in der Mittagspause (alle Goldschmiede haben dieselbe Aufgabe). Petra Schwab wurde nach dreieinhalbjähriger Ausbildung bereits bei einem Wettbewerb in Nordrhein-Westfalen Landessiegerin. Die spätere Jury, jeweils drei Experten verschiedener Nationalität, bei den Dmschneidern zum Beispiel eine Chinesin, eine Japanerin und eine Schweizerin, führt während des Drei-Tage-Wettbewerbs bei der jeweiligen Wettbewerbsart die Oberaufsicht.

„Schöne Geräte“, nickt der 18jährige Italiener Giovanni Dova aus Tremena anerkennend. Er ist einer der 15 Konkurrenten auf dem Gebiet Radio- und Fernsichttechnik. Auch Harald Dennis Lomax aus Bristol, ein Engländer, sitzt unter den Konkurrenten vor dem Radarschirm. Ein bißchen verschieden ist die Technik schon von der englischen, meint er, aber er hat sich gleich daran gewöhnt.

Für vier Millionen Mark wurden in den Hallen 18 und 19 Maschinen, Geräte und Werkzeuge aufgebaut, erklärt Leiter Alfred Spoelgen. Zum Teil werden sie von den Japanern und Delegationen anderer Länder, die man überall prüfend mit der Kamera um den Hals umhergehen sieht, gekauft. Die restlichen Geräte werden den Firmen, die sie zur Verfügung gestellt haben, zurückgegeben.

Die Vorbereitungen für den Wettbewerb haben insgesamt zweieinhalb Millionen Mark gekostet. Aber es habe sich gelohnt, meint Spoelgen. „Bisher klappt alles, ob Verpflegung, Unterkunft oder Wettbewerb, wie am Schnürchen.“

Bei den Maurern kann man zusehen, wie die Arbeit gedeiht, was bei Maschi-

nenschlossern oder bei den Fräser-Experten schon schwieriger zu erkennen ist. Vor der Mittagspause steht schon ein beachtliches Mauerchen von etwa 30 Zentimeter Höhe aus roten Ziegelsteinen da, bei dem einen Konkurrenten einen Zentimeter höher, beim nächsten ein bißchen niedriger. Stein auf Stein wird sorgfältig aufeinander gesetzt, der Mörtel fein säuberlich zwischen die Steine gestrichen. Denn bei dem geforderten Mauerkörper mit halbkreisförmiger Kaminnische, der, wenn er fertig ist, stattliche 1,20 Meter hoch sein soll, kommt es auch auf Sauberkeit an, erklärt einer der Experten.

Lob für Gastfreundschaft

Auch bei den Steinmetzen gibt's was zu sehen. William Barr (21) zeigt allerdings erst seinen auf den Rücken gestickten Union Jack, bevor er uns zu seinem wellenförmig eingespannten Werk, einem Stein aus Muschelkalk, führt. Erst muß die grobe Arbeit verrichtet werden, bevor das gewünschte „Profilstück eines Sockels“ zu erkennen ist, erklärt er.

Bei den Stukkateuren, die Wand an Wand werkeln, sind noch nicht gleich Linien und Formen zu erkennen. Erst einmal müssen die Wände präpariert und geweißelt werden.

„Die Gastfreundschaft“, antwortet die 19jährige Friseurin Satny Thomern aus Thomern in Belgien auf die Frage, was ihr in München am besten gefällt. Kein hochgetürmtes Kunstwerk, sondern eine flotte Tagesfrisur sollen die vorwiegend weiblichen Meisterfriseur auf die Köpfe der Münchnerinnen zubereiten, die sich als „Versuchskaninchen“ gemeldet haben und mittags noch mit heißen Köpfen unter der Haube sitzen.

Die eigentliche „Olympiade an der Werkbank“ ist am Donnerstag zu Ende. Schlag 12.30 Uhr müssen die Arbeiten abgegeben werden. Am Freitag und Samstag berät die Jury über die Bewertungen. Nach einem Ruhetag am Sonntag geht es am Montag, 13. August, mit einem Seminar für die jungen Leute zu dem Thema „Berufsausbildung im dualen System“ weiter. Am Dienstag starten die Teilnehmer in Bussen zu einem Ausflug ins bayerische Oberland, der mit einer Dampferfahrt auf dem Starnberger See endet.

Bei der Schlußfeier am Mittwoch, 15. August, sprechen Otto Wolff von Amerongen, Präsident der Deutschen Industrie- und Handelskammer, sowie Klaus von Dohnanyi, Bundesminister für Bildung und Wissenschaft. Die Siegerehrung nimmt Baldomero Palmares, Präsident des Organisationsrates des Internationalen Berufswettbewerbs, vor.



EIN MEISTER MIT DER NADEL.
Jin-oon Kim aus Korea (mit Dolmetscherin)



KONZENTRATION UND NERVENSTÄRKE AN DER DREHBANK

In den Hallen 18 und 19 auf dem Messegelände für die „Wettkämpfer“ befristet, entsprechen den neuesten technischen Stand, versicherte Dr. Helmut Schubert vom Deutschen Handwerkskammertag.

Jedes Land darf in jedem Beruf nur einen Wettbewerbs-Kandidaten an-

mit die Möglichkeit, den Wettbewerb zu gewinnen, besteht. Die Teilnehmerzahl beträgt 3000 Jugendliche aus 15 Nationen. Die Teilnehmer sind in 15 Nationen unterteilt, die zu Beginn des Wettbewerbs in der Halle 18 auf dem Messegelände versammelt sind. Die Teilnehmer sind in 15 Nationen unterteilt, die zu Beginn des Wettbewerbs in der Halle 18 auf dem Messegelände versammelt sind.